

Interpretationsprotokoll: Interview 11_Celina

Geführt am: 12.10.21, Dauer: 47 Minuten, Alter: 16, Geschlecht: weiblich

Text-stelle	Thema (OT)	Formulierende Interpretation (UT)	Reflektierende Interpretation	Besonderheiten (Fallkontraste, Triangulation, Bewertung)
13-114	Wie zur SSA gekommen?	<p>UT: Erste Berührungen mit SSA über Streitschlichterprogramm Z 11-32</p> <p>Den ersten Kontakt mit der SSA hatte sie in der 7. Klasse. Die SSA kam wegen Problemen in ihre Klasse. Außerdem waren einige Mädchen bei der SSA zur Streitschlichterausbildung. Näher ist sie mit der SSA dann durch die Streitschlichterausbildung in Kontakt gekommen, denn diese wollte sie machen. Dann gab es noch eine SSA zum Übergang, da die erste SSA dann fortging. Zu dieser Zeit lief da nichts und nun ist wieder eine andere SSA vor Ort. Sie glaubt, dass diese die Streitschlichtung wieder fortführt.</p> <p>UT: Warum sie Streitschlichterin werden wollte Z 34-63</p> <p>Sie wollte gern an dem Programm teilnehmen, weil sie merkte, dass sie bei Streit oft im Mittelpunkt steht bzw. zwischendrin und sie dann versucht Streitereien zu schlichten. Das wollte sie besser machen und so kam es dazu. Sie kam dann mitten in der Ausbildung dazu. Die SSA meinte dann sie soll es wohl nächstes Jahr dann machen, dazu kam es dann nicht mehr, da die SSA dann nicht mehr an der Schule war. Bis heute wurde dann von der SSA 2 die Streitschlichtung nicht wieder aufgebaut.</p> <p>UT: Streit mit einem Jungen Z 65-73</p>		<p>Erstkontakt im Prinzip in Klasse aber dann so richtig über die Streitschlichterausbildung, die Celina selbst machen wollte zu SSA 1</p>

		<p>Es ging um einen Jungen und die gesamte Klasse. Mit dem Jungen hatte sie besonders viele Probleme. Auch ihre beste Freundin bekam dann immer was von dem Jungen ab, da sie mit ihr befreundet ist und sich auch für sie einsetzte. So saßen sie dann mal zu dritt bei der SSA.</p> <p>UT: Die Klassensituation Z 75-86</p> <p>In ihrer Klasse gab es immer wieder Spannungen zwischen den Jungs und das kocht dann hoch. Der Junge, mit dem sie Streit hatte, beleidigte sie oft und auch andere Schüler:innen aus der Klasse. Ein anderer Junge bekommt da besonders viel ab. Sie und ihre beste Freundin stellen sich dann vor den Jungen, um ihn zu beschützen und dann bekommen sie den Ärger auch ab.</p> <p>UT: Erster Kontakt zur SSA 2 Z 88-114</p> <p>Die Klassenlehrerin schickte sie dann zur SSA 2. Sie machten einen Termin aus und dann irgendwann in einer Pause saßen sie dann bei ihr im Büro, um den Streit zu schlichten. Das klappte aber nicht, denn mit fremden Personen ist das schwierig, da es oft zu persönlich wurde in den Streitereien. Sie wollte auch nicht, dass die Lehrerin diese persönlichen Themen erfährt. Im Gespräch meinte sie dann, dass sie ihren Standpunkt habe, der Junge das akzeptieren soll, so wäre es für sie in Ordnung. Wenn er das nicht will, was Blödes macht oder so, dann sagt sie ihm, dass ihr das nicht gefällt.</p>		<p>Zu SSA 2 Erstkontakt über Lehrkräfte geschickt.</p>
116-199	Subjektives Erleben Erstkontakt	<p>UT: Das erste Gespräch mit SSA 2 als Streit-schlichtungsversuch Z 116-145</p> <p>Wenn sie Personen noch nicht gut kennt, und bei der SSA 2 war das so, dann fühlt sie sich unwohl und ist innerlich unruhig. Sie wollte einfach nur aus dem Raum raus. Die SSA 2 stellte dann Fragen und sie erzählte dann aus ihrer Perspektive</p>		

		<p>wie es ihr geht, was sie nicht schön fand und sie sagt selbst von sich, dass sie auch „nicht immer der Engel in Person“ (Z 131) war und auch Beleidigte. Schlussendlich sind sie in diesem Gespräch zu keinem Ergebnis gekommen. Sie meinte nur, es wäre sinnvoll, wenn sie sich ignorieren würden, das war es dann. Für die SSA 2 war das dann auch in Ordnung.</p> <p>UT: Unschöne erste Erfahrungen mit SSA 2 Z 147-161</p> <p>Für sie war das erste Gespräch mit SSA 2 so, dass sie sich gezwungen fühlte, sich zu erklären und hat nicht verstanden, warum das so sein muss. Auch dieses Rechtfertigen mochte sie nicht, zu erklären, warum sie „ihn Arschloch“ (Z 152) genannt hat – das wusste sie nicht und fühlte sich dann auch in die Enge getrieben.</p> <p>UT: Die Streitschlichtung hat nichts gebracht Z 163-199</p> <p>Sie ging mit dem Jungen auf Igno. Er wiederum hatte da mehr Probleme damit, provoziert noch bis heute. Sie findet es nicht schön, es nervt sie. Sie ist noch sauer auf ihn und denkt sich nur, dass sie ihre Zeit nicht mit ihm verschwenden möchte. Sie regt sich ab und an über ihn noch auf. Dieses Gespräch hat ihr rückblickend nichts gebracht. Ein wenig war es so, dass sie auch den Standpunkt des Jungen erfahren hat, wie der sich damit fühlt – für sie ist das eine Bestärkung seinerseits gewesen. Sie glaubt auch das er sich im Recht damit fühlte dann, sie zu beleidigen. Nach den Sommerferien war es mal eine Woche mit dem Jungen in Ordnung, nun hat es wieder angefangen.</p>		<p>Hat die SSA 2 hier als direktiv erlebt</p> <p>Keinen Nutzen durch die SSA 2 hier im Streitschlichtungsge- spräch</p>
201-280	Themen der Zusammenarbeit	<p>UT: Einzeltermin mit der SSA 2 angebahnt Z 201-211</p> <p>Sie wollte mit der SSA 2 ein Treffen ausmachen, um allein mit ihr zu sprechen. Sie meinte dann, dass sie dieses Schuljahr kommen soll und bisher gab es noch keinen Termin.</p>		

	<p>UT: Zur SSA 2 wegen Corona-Testungen Z 213-221</p> <p>Sie hatte zwischendrin nochmal Kontakt zur SSA 2 weil sie und ihre Freundin keine Stäbchentests machen wollten. Deshalb gingen sie zur SSA 2 zum Spucktest, denn sie wollten den Test nicht vor der ganzen Klasse machen.</p> <p>UT: Die SSA 1 und die Streitschlichter im Schulalltag Z 223-240</p> <p>Es gab zu Beginn immer Treffen zu bestimmten Tagen. Es gab dann Listen seitens der SSA 1, wo sie sich eingetragen haben, wer wann in welcher Pause sozusagen den Streitschlichterdienst übernimmt. Es ging darum, in einem Raum zu warten, ob Schüler:innen kommen. Jeder der Ausbildung war 2 Tage die Woche in drei Pausen sozusagen im Dienst, um zu warten, ob jemand Streit schlichten möchte.</p> <p>UT: SSA 1 und Streitschlichterausbildung Z 242-254</p> <p>Über einen Beispielfall zeigte die SSA 1 ihnen, wie sie bei einer Streitschlichtung vorgehen sollten. Sie erhielten auch kleine Kärtchen wo die Stufen der Streitschlichterausbildung draufstehen. Erstmal sagen, was nicht so gut war, dann was es auslöste und wie kann die Situation verbessert werden. Stufe 4 fällt ihr gerade nicht ein.</p> <p>UT: Geringe Nutzung der Streitschlichter durch die Schüler:innen Z 256-269</p> <p>Es kamen selten Schüler:innen in den Pausen. Sie glaubt, dass es daran liegt, dass es wenige wussten. 2 x waren Schüler:innen da, immer, als sie nicht da war. Sie konnte es also in der Schule nicht ausprobieren, macht es aber nun bei ihren Freunden.</p> <p>UT: Sonst wenig Kontakt zur SSA 1 Z 271-280</p>	<p>Erzählung Z: 245-246</p> <p>Sie berichtet hier von ihrer Streitschlichterausbildung. Anhand eines Beispielfalls erfährt sie, wie man professionell Konflikte löst. Sie rahmt diese Erzählung mit dem Begriff des Zeigens. In der Ko-Produktion mit der Professionellen lernt sie an ihr als Modell das Vorgehen in der Streitschlichtung. Sie orientiert sich hier am Modell der Professionellen und eignet sich Konfliktlösekompetenz an. Dann Z: 301-302 hier validiert sie den Lernprozess.</p>	<p>Was = Konfliktlösekompetenz Z: 234-240</p> <p>Fallexmanent: 245-246 Lernen am Modell</p> <p>Was = Konfliktlösekompetenz Z: 245-254, 265</p>
--	---	---	---

		Sie hatte sonst nur Kontakt über die Klasse, um die sich SSA 1 kümmerte und einmal nahm die SSA 1 sie mit nach Hause, weil es auf dem Weg lag.		
282-294	Allgemeine Beschreibung der Treffen mit SSA	Sie brachten immer den Ranzen in den nächsten Raum und gingen dann herunter zur SSA 1. Es saßen dann noch andere Schüler:innen bei ihr. Die SSA 1 sprach dann mit allen darüber, was bei der Streitschlichtung so wichtig ist oder Termine abgesprochen. Die Pause war immer recht kurz, sodass die SSA 1 nicht viel machen konnte.		
296-343	Das Entscheidende für regelmäßige Kontakte	<p>UT: Nur zu SSA 1 freiwillig regelmäßig Kontakt gehabt Z 296-311</p> <p>Bei SSA 1 war für sie das ausschlaggebende, dass sie für sich lernte, professionell Streit zu schlichten. Zur SSA 2 wollte sie eigentlich gar nicht, sondern die Lehrkraft bestand darauf.</p> <p>UT: Professionell Streit schlichten Z 313-317</p> <p>Professionell bedeutet für sie, nicht irgendwas zu reden, sondern effizient eine Streiterei beizulegen.</p> <p>UT: Der Grund das sie Streitschlichterin werden wollte Z 319-</p> <p>Sie möchte, dass es Frieden gibt, sie mag es überhaupt nicht, wenn es Streit gibt, das setzt ihr „auch immer ziemlich zu“ (Z 323). Sie mag es, dass sie selbst dafür sorgen kann, das Streitereien beendet werden. So Ruhe und Harmonie ist für sie sehr wichtig, deswegen wollte sie es professionell lernen. Sie fand es immer Cool, sich diese Sachen zeigen zu lassen und mag Psychologie. Es geht ihr auch darum, Methoden zu lernen, wie das gut gelingen kann.</p>		<p>Überweisung durch Lehrkraft als Zwang erlebt und widerwillig.</p> <p>Was = Konfliktlösekompetenz, Z: 322-325</p>
345-445	Subjektiver Gewinn aus den	<p>UT: SSA 1 und SSA 2 was hats gebracht Z 345-355</p>		

	Treffen mit der SSA	<p>Bei SSA 1 lernte sie Konflikte professionell zu schlichten, bei SSA 2 hat ihr die Arbeit nichts gebracht, denn wenn eine fremde Person ihr sagt, sie solle mit etwas aufhören und sie sich dessen bewusst ist, dass die andere Person nicht aufhört, macht das keinen Sinn.</p> <p>UT: Mehr Einmischung in Streitereien durch die Ausbildung Z 357-376</p> <p>Sie ist nach der Streitschlichterausbildung öfter bei Streitereien eingeschritten und wusste besser, wie sie einschreiten kann. Eine gute Freundin hat sich mit einer anderen Freundin gestritten, dann schritt sie ein und fragte die beiden nach ihrer Sichtweise und klärten den Streit.</p> <p>UT: Selbst etwas ruhiger und gefasster Z 378-423</p> <p>Wenn sie sich selbst mit jemanden streitet, dann hält sie inne und möchte das in Ruhe klären. Sie beschreibt sich als ziemlich temperamentvoll und wenn sie merkt, dass sie zu weit gegangen ist, dann entschuldigt sie sich auch mal, dann beruhigt sich die Situation meistens. Früher schrie sie immer gleich los, mittlerweile hat sich das geändert. Sie bleibt erstmal ruhig, versucht nicht zu sehr Vorwürfe zu machen und dann gibt es häufig gar keinen Streit. Sie hat ihre Gefühle und sich nun mehr unter Kontrolle. Auch mit ihren Eltern will sie sich nicht mehr streiten, sie versucht dann, wenn etwas nicht passt in „den ersten 10 Sekunden“ (Z 409), die Stimme ruhiger zu lassen und sagt ihren Eltern, dass sie sie jetzt nicht unbedingt anschreien müssen. Dann, nach einer Weile wird sie schnell sehr Temperamentvoll und dann geht es mit ihr durch. Sie kocht nicht mehr so schnell hoch wie früher.</p> <p>UT: Mehr Selbstbewusstsein erlangt Z 425-445</p>	<p>→ Wirkung = Steigerung der Frustrationstoleranz</p>	<p>Was = Konfliktlösekompetenz Z: 351-355</p> <p>Was = Konfliktlösekompetenz Z: 360-372</p> <p>Was = Konfliktlösekompetenz und Wirkung = Frustrationstoleranz Z: 381-412</p>
--	----------------------------	---	--	--

		Durch die Streitschlichterausbildung hat sie für solche Situationen in jedem Fall mehr Selbstbewusstsein für sich erlangt. Am Beispiel mit Streitereien ihrer Eltern erklärt sie es. Wenn sich die Eltern streiten, dann ist sie früher immer direkt auf ihr Zimmer gegangen, hat sich eingesperrt und ist nicht mehr raus gegangen. Wenn sie sich mit ihren Eltern stritt, entschuldigte sie sich sehr häufig und dachte hinterher, dass sie auch nichts dafür kann. Nun spricht sie mittlerweile ihre Probleme an. Sie sagt es, ohne gleich an die Decke zu gehen.	→ Wirkung = Steigerung des Selbstvertrauens	Wirkung = Selbstbewusstsein Z: 429-440
447-467	Besondere und schwierige Momente mit der SSA	<p>UT: Mit SSA 1 gut verstanden Z 447-454 Mit der SSA 1 befand sie sich auf Wellenlänge. Sie und ihre Freundinnen halfen der SSA 1 sogar nachmittags manchmal etwas vorzubereiten. Die SSA war dann wie eine ältere Freundin.</p> <p>UT: Die SSA 1 und sie auf Wellenlänge Z 456-467 Die SSA 1 und sie haben sich sehr gut verstanden, sie fühlte sich bei ihr wohl und sieht sie ein wenig wie ihre zweite große Schwester, da ihre richtige große Schwester zu dem Zeitpunkt schon studieren war, also nicht mehr zuhause, war die SSA 1 „quasi so der Ersatz“ (Z 461). Für sie passte das sehr gut, sie musste sich nicht „überwinden“ (Z 462). Sie hat die SSA 1 „die ganze Zeit vollgeliebt“ (Z 463) und es schien so, als ob das für die SSA 1 in Ordnung wäre.</p>	<p>Erzählung mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 458-459) und Rückkehr zur Erzählung (Z: 459-461) mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 461-463) und Rückkehr zur Erzählung (Z: 463) Z: 451-463</p> <p>Im Zusammenhang mit der Zusammenarbeit mit Schulsozialarbeiterin 1 spricht sie davon, dass sie „ziemlich so auf einer Wellenlänge“ (Z: 452) mit ihr war. Wellenlänge steht für eine regelmäßige Kontaktstruktur, bei der sie sich verstanden fühlte und Vertrauen konnte. Sie berichtet dann davon, dass sie mit ein paar Freundinnen der SSA nachmittags half und bezeichnet sie als „ältere Freundin“ (Z: 454). Hier entsteht zunächst der Eindruck, dass die Professionelle hier die Position einer Freundin in der Relevanzstruktur der Nutzerin einnimmt. Was sie dann nachfolgend elaboriert. Sie weist dann zunächst darauf, dass sich beide gut verstanden haben. Sie orientierte sich also an einer einführend-verstehenden Interaktionsstruktur, was durch den Ausdruck des Wohlfühlens unterstrichen wird. Hier schimmert ihre primäre Orientierung durch. Danach spricht sie von der Professionellen als große Schwester im Sinne eines Komplementärs für die Absenz ihrer eigenen Schwester. Die Professionelle alterniert hier zum Ersatz für die Schwester. Sie konstruiert dies mit: „das hat voll gepasst“ (Z: 461) worin sich die einführend-verstehende</p>	<p>FM – Wellenlänge</p> <p>Wie = einführend-verstehend.</p>

			Orientierung erneut dokumentiert, denn sie rahmt die Erzählung mit dieser Verbindung. Das zeigt sich einerseits im Begriff „vollgelabert“ (Z: 463), der Begriff steht dafür, dass sie ungezwungen von allem was sie beschäftigt sprechen konnte. Andererseits spricht sie davon, dass das die Professionelle nicht störte. So konkludiert sie in dieser Sequenz. Darin dokumentiert sich die implizite Regelmäßigkeit der Orientierung an einer einführend-verstehenden Interaktionsstruktur.	
469-475	Wie es der SSA gelang Vertrauen zu gewinnen	Früher vertraute sie schneller Menschen, nun dauert es länger. Sie möchte vertrauen, hat allerdings Angst davor, enttäuscht zu werden, wenn sie Vertrauen gibt.		Was = Vertrauen
477-526	Subjektiv erlebte Veränderung durch Arbeit mit der SSA	<p>UT: Die SSA 1 als große Schwester Z 477-487 Im Unterschied zur SSA 1 kennt sie ihre Schwester schon ihr ganzes Leben und ist enger mit ihr. Früher laberte sie ihre Schwester voll, nun die SSA 1.</p> <p>UT: Die SSA 1 konnte sie vollabern Z 489-503 Sie sprach einfach drauf los, bis sie merkte, dass sie soviel redet, dann entschuldigte sie sich dafür und die SSA 1 meinte, das alles in Ordnung ist und sie weiter sprechen kann. Sie fand das sehr schön alles rauszulassen, denn sie hatte zu der Zeit wenig Freunde.</p> <p>UT: Nicht mehr so schnell beleidigt Z 505-510 Durch die SSA 1 als Ersatz sprach sie die Eltern nicht mehr so intensiv an, also weniger als vorher. Wenn sie zu viel sprach und die Eltern ihr sagten sie solle aufhören, dann war sie auch nicht mehr beleidigt.</p> <p>UT: Keine großen Probleme zu der Zeit Z 512-526 Es war allerdings auch nicht so, dass sie größere Probleme hatte oder schlechte Noten, es musste nicht unbedingt jemand für sie da sein. Auf meine</p>	<p>Erzählgenerierende Frage mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 491-492) und Rückkehr zur Erzählung (Z: 492-493) Z: 491-493</p> <p>Sie elaboriert hier auf meine Nachfrage hin den Begriff „vollgelabert“ (Z: 489). Sie verbindet dies damit, dass die Professionelle ihr den Raum gibt, sich auszusprechen und wenn ihr dies peinlich ist, das alles dennoch annimmt. Hierin dokumentiert sich dezidiert ihre Orientierung an einer bedingungslosen sozialen Beziehung in der bedingungslosen Annahme ihrer Eigenschaften als Person, die sie selbst teilweise stören.</p>	<p>FM – Vollgelabert</p> <p>Fallexmanent: Hier geht es implizit um bedingungsfreie Interaktion</p> <p>Die Wirkung des Akzeptierens = die psychosoziale Entlastung, die dazu führte, dass sie eine erhöhte Frustrationstoleranz hat</p>

		Frage hin nach Stabilität oder Ordnung, antwortet sie, dass sie es nicht weiß, da zu dieser Zeit die Situation nicht so „krass“ (Z 525) war.		
528-572	Besondere und schwierige Momente mit der SSA	<p>UT: Schwieriger Moment mit SSA 2 Z 528-552</p> <p>Während es mit SSA 1 keine schwierigen Momente gab, war es bei SSA 2 die Situation mit dem Jungen, denn sie wollte nicht darüber sprechen, musste dennoch zur SSA 2 gehen, wenngleich sie sich damit nicht wohl fühlte, bekam sie sozusagen die Anweisung der Klassenlehrerin. Sie wollte dann im Gespräch auch nicht alles besprechen und vor dem Jungen nicht sagen, wie sie sich fühlt, denn er würde sich dann gut fühlen, dass er es schaffte, dass sie sich so und so fühlte. Das war ihr zu privat.</p> <p>UT: Was besser gewesen wäre Z 554-572</p> <p>Für sie wäre es wichtig gewesen, erstmal allein mit der SSA 2 zu sprechen und sich alles „von der Seele“ (Z 558) zu reden anstatt Fragen zu stellen, auf die sie dann antworten muss. Eher ungezwungen wie eine Gesprächsmindmap, eben erstmal alles auszubreiten.</p>		<p>Das ist ein schönes Beispiel, wie eine Lehrerin eine Anweisung gibt, zur SSA zu gehen und die Schüler:in das als Zwang erlebt und es im Endeffekt nichts bringt.</p> <p>FM: Gesprächsmindmap</p>
574-620	Bewertung des Angebots	<p>UT: Schwierige Einordnung Z 574-587</p> <p>Es ist sehr unterschiedlich, denn für sie waren es zwei Teile ihres Lebens. Während SSA 1 eher dabei war, als sie Probleme mit Lehrkräften und Noten hatte und der Junge. In Klasse 7 kamen mehrere Jungs dazu. In Klasse 8 hatte sie auch eine nicht so schöne Zeit. Ab Klasse 7 kam auch noch Corona dazu. Sie lernte die SSA 2 erst in Klasse 7 kennen. Da sie sich nicht vorstellen kann, wie es jetzt mit der SSA 1 wäre, wäre sie noch da, fällt es ihr schwer dazu etwas zu sagen.</p> <p>UT: Eine Person, die vertraulich da ist Z 587-620</p>	Bewertung mit Argumentation (Z: 587-588) dann argumentationsgenerierende Frage mit Hintergrundkonstruktion der Beschreibung (Z: 592-594) und Rückkehr	

		<p>Für sie ist es sehr wichtig: „dass es jemand gibt, zu dem man halt gehen kann, ohne das die Eltern oder irgendwer davon wissen.“ (Z 587-588). Beispielsweise bedeutet ja der Gang zum Therapeuten, dass die Eltern das erfahren und dann immer fragen, wie es da war, das ist für sie eine nervige Vorstellung. Für sie ist es toll, in der Schule eine Person zu haben, zu der sie gehen kann, ohne das Lehrkräfte, Schüler:innen und Eltern davon erfahren. Für sie war es auch wichtig dahingehend, dass eine andere Person objektiv nochmal auf ihre Gedanken sieht. Das sie dort vertrauen kann, beruhigt sie auch ein wenig, denn sie muss dann keine Erwartungen erfüllen und kann Dinge einfach sagen, die ihr im Leben nicht gefallen. Das spielt dann im Kontakt mit der SSA keine Rolle. Sie hatte außer im Gespräch mit dem Jungen nicht das Gefühl, Erwartungen erfüllen zu müssen. Wenn sie allein zur SSA 2 geht, glaubt sie, wäre es auch anders.</p>	<p>zur Argumentation (Z: 594) mit Bewertung (Z: 594) und Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 594-596) Z: 587-596</p> <p>Sie spricht im Zusammenhang mit der ersten Schulsozialarbeiterin von Vertrauen. Für sie ist es wichtig, dass sie sozusagen ohne eine Lehrkraft oder die Eltern zu informieren die Dienstleistung beanspruchen kann. Sie elaboriert dies anschließend am Beispiel eines Gangs zum Therapeuten und verbindet dies mit dem Wissen der Eltern darum den Fragen, die daraus resultieren und verdeutlicht in diesem Kontrast die SSA mit ihrer Schweigepflicht bezüglich der Ko-Produktion. Sie rahmt also die Passage mit der Verschwiegenheit, erwähnt zwar nicht den Raum der Professionellen. Es deutet sich hier allerdings sehr stark die Sicherheit des vertrauten Raumes der Professionellen an.</p> <p>Bewertungsgenerierende Frage mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 607-608) und Hintergrundkonstruktion der Erzählung (Z: 608-610) Z: 607-610</p> <p>Sie verweist hier darauf, dass die räumliche Sicherheit seitens der Professionellen für sie beruhigend wirkt. Sie elaboriert das anschließend in einer Erzählung, die sie damit rahmt, dass sie keinerlei Erwartungen erfüllen muss. Darin dokumentiert sich die Orientierung an einer bedingungsfreien sozialen Beziehung zur Professionellen. Sie konkludiert dies damit, dass sie auch über Dinge sprechen kann, die ihr nicht gefallen. Das sprechen können rahmt quasi die Erzählung im Hinblick auf die Bedingungsfreiheit und steht offenbar mit der räumlichen Sicherheit in Verbindung, die sie im Passus vorher erwähnt.</p>	<p>Fallexmanent: Hier dokumentiert sich der Halt in Verbindung mit der Verschwiegenheit vor den Eltern, Schülern und Lehrer NStrat. Der räumlichen Sicherheit</p> <p>Fallexmanent: 607-610 Bedingungsfreiheit</p>
622-633	Gefühle die mit der SSA verbunden werden	<p>Sie verbindet vor allem Spaß und Freude mit der Streitschlichterzeit, wenn sie dann an das Zimmer denkt. Für sie ist das fröhlich und sonnig. Bei SSA 2 hingegen ist es für sie eher wie Herbst und</p>		<p>Was = Spaß</p>

		ein wenig Beklemmtheit. Es liegt wahrscheinlich daran, dass sie da über die Lehrerin zu ihr gehen musste. Wenn sie das „muss“ ausklammert und daran denkt, dass sie dahin gehen kann, dann ist es für sie eher erleichternd.		
635-641	Abschluss: ob es noch etwas hinzuzufügen gibt	Sie hat nichts mehr hinzu zu fügen.		